

intensiv rot sein, ebenso die Bindenfarbe. Ein mattes Braun oder gar eine ins Graublau gehende Schildzeichnung ist unerwünscht. Verbesserungen in der Feder nebst Rückendeckung wurden erreicht. Gleichwohl war der Wunsch nach geschlossenerem Gefieder noch häufiger vermerkt. Bezüglich der Augenfarbe soll hier darauf hingewiesen werden, dass diese nach Meinung des Unterzeichners in mehreren Fällen grenzwertig war. Es fehlte das klare Rot bis Orange. Stattdessen war zumindest eine Vorstufe zu Braun ersichtlich. Die Züchter sollten unbedingt gegensteuern.

Leider wurden nur 2 **Gelbfahle ohne Binden** gezeigt, allerdings in überdurchschnittlicher Qualität (hv: Lorenz). Die Beliebtheit der Gelbfahlen zeigte sich hingegen in nachfolgenden 3 Farbschlägen. Es präsentierten sich 25,22 **Gelbfahle mit Binden**. In der Darbietung der typischen Strasserform waren die Täubinnen den Täubern überlegen. Dasselbe gilt für die Haltung und den Stand. Mehreren jungen Täubern fehlten auch noch mehr Männlichkeit im Kopf und/oder die geforderte markante Stirnpartie. Für beide Geschlechter gilt, dass hier und da eine kürzere Hinterpartie den Typ verbessert hätte. Wünsche zu den Binden, etwa zweite Binde länger, Binden getrennter oder gleichmäßiger, waren vermerkt. Tiere mit starkem Ansatz zur 3. Binde

konnten nicht in die Preise kommen. Überwiegend wurde auch ein sattes Gelb im Kopf- und Latzgefieder und den Binden dargeboden. Gefallen konnte die Augenfarbe (v STB: Lorenz, v STK: Heinemann, v DB: Bergmann; hv: Bergmann, Billenstein, Lorenz 2x, Schmager).

32 **Gelbfahl-Gehämmerte** boten harmonische Strasserform, breiten tiefen Stand und nahezu waagerechte Haltung. Sehr schöne Köpfe rundeten das Bild ab. In der Kopffarbe wurden Fortschritte erzielt. Die Intensität der Hämmernung bewegte sich im festgelegten Rahmen. Rote bis orangefarbene Augen waren die Regel. Der Forderung nach glattem Gefieder sollte aber auch in der Zucht dieses Farbschlates verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden (v STB: Lorenz, v DB, v SE: Billenstein; hv: Große, Lorenz).

Den Reigen der Gelbfahlen schlossen 10 **Gelbfahl-Dunkelgehämmerte**. Die vorstehenden Ausführungen gelten auch für diesen Farbschlag. Eine korrekte Hämmernung setzt voraus, dass entsprechende Zeichnung auf dem gesamten Flügelschild erkennbar sein muss.

Mit den 13,15 **Hellblauen mit weißen Binden** konnte man zufrieden sein. Es wurde sehr gute Züchterarbeit geleistet. Die Täuber hatten im Allgemeinen volle, runde Form und Masse in der Hand. Auffallend war die feste Feder. Farblich gab es keine

großen Wünsche, die aufgehellten Schwingen und die Schwanzspiegelzeichnung entsprachen dem Zuchtziel. Die Binden waren fast alle sauber, ohne Rostansätze, ebenso die Schwingen. Die Vorgaben vom Zuchtausschuss zeigen doch Wirkung. Am Saum sollte aber weiter gearbeitet und zurückgedrängt werden, wenn auch nur bei einigen Tieren. Die Köpfe waren insgesamt recht substanzvoll und rund. In der Augenfarbe gab es wenige Wünsche, sie war sauber und lebhaft rot. Die Schnäbel dürften aber kürzer und kräftiger sein. Es gab erfreulicherweise nur eine geringe Anzahl Tiere mit farbigen Schenkeln oder farbigem Bauchgefieder sowie offenem Halsgefieder. Dagegen musste mehrfach der helle Keil bemängelt werden (mit g bewertet). Hier fielen besonders die Jungtäuber auf. Die Täubinnen waren wie immer figürlich den Täubern überlegen. Sie zeigten volle runde Form mit fester, glatter, anliegender Feder. Nur bei wenigen sollte der Kopf noch voller sein. Den Schnabel hätte ich bei einigen noch kürzer gewünscht. Im Bereich Schildfarbe und Binden gab es keine Angriffspunkte. Aber auch hier, wie bei den Täubern, gab es Keilprobleme. Wenn in den Binden auch nur noch wenig Saum auftritt, muss an der Verdrängung weiter gearbeitet werden. In beiden Klassen standen leider sehr aggressive Tiere, alle in den unteren Käfigen. Auf die Benotung hatte der Typ großen Einfluss (hv FTG: Maier, hv: Hahn, Roos 2x).

12 **Schwarze mit weißen Binden** waren ausgestellt, eine sehr ausgeglichene Kollektion. Ein enormer Fortschritt in der Farbe fiel ins Auge, ein sauberes Schwarz. Auch die Binden sind reiner und durchgehender geworden. Die Zeichen der Anleihe vom Mährischen Strasser waren deutlich erkennbar, auch in der Figur. Es wurde wahrscheinlich die richtige Blutlinie getroffen, um diese Gene auf unsere Strasser zu übertragen. Viel Arbeit gibt es aber weiterhin in Form, Körpermasse und Augenrändern. Bei einigen Tieren gab es Probleme in der Bauch-, Schenkel- und Nackenzeichnung. Die Basis ist und bleibt schmal (hv DB: Vaterodt, hv: Kettlitz).

Die 6 **Roten** (hv: Kutzner) und 4 **Gelben mit weißen Binden** (v DB: Kutzner) standen wie immer zwischen Gut und Böse; man muss schon mehr als Idealist sein. Ein Fortschritt ist leider nicht erkennbar. An der Form und Farbe, den Kopfpunkten und Binden muss noch in beiden Farbschlägen viel gearbeitet werden. Die Farbe ist verwaschen, und blauer Anflug im Rücken und Keil ist nicht erwünscht.

14 **Blau-Weißgeschuppte** (4,10) wurden gezeigt. Unter den Täubern standen

0,1 Strasser, hellblau mit weißen Binden, hv STK (Dietmar Roos, Echzell)

